Jesu Wege
im Markusevangelium

Illustrierte Karten zu Orten und Wegen der Jesusgeschichte

Mit Erläuterungen und Praxisimpulsen



Franz Tóth

Bibelpastoral TBI/SKB

Schweizerisches Katholisches BIBELWERK

tbi Theologisch-pastorales Bildungsinstitut der deutschschweizerischen Bistümer

Inhalt

Karten, Erläuterungen und Bildbetrachtungen

Einführung 3

1 **Vom Jordan nach Galiläa** 4
Mk 1,1–45 · Karte 4 · Text erkunden 5 · Text vertiefen und Text begegnen 6 · Bild betrachten 7 (Piero della Francesca)

2 **In und um Kafarnaum** 8
Mk 2,1–3,6 · Karte 8 · Text erkunden 9 · Text vertiefen und Text begegnen 10 · Bild betrachten 11 (Jan Rombouts)

3 **Am See: Gleichnisse, Sturm und Heilungen** 12
Mk 3,7–5,43 · Karte 12 · Text erkunden 13 · Text vertiefen und Text begegnen 14 · Bild betrachten 15 (Rembrandt)

4 **Aussendung, erste Speisung und Seeüberfahrt** 16
Mk 6,1–56 · Karte 16 · Text erkunden 17 · Text vertiefen und Text begegnen 18 · Bild betrachten 19 (Mosaik in Ravenna)

5 **Nach Tyrus, über Sidon in die Dekapolis** 20
Mk 7,1–8,21 · Karte 20 · Text erkunden 21 · Text vertiefen und Text begegnen 22 · Bild betrachten 23 (Jean Colombe)

6 **Bekenntnis, Verklärung und Rückkehr** 24
Mk 8,22–9,50 · Karte 24 · Text erkunden 25 · Text vertiefen und Text begegnen 26 · Bild betrachten 27 (Raffael)

7 **Vom Jordanraum über Jericho zum Ölberg** 28
Mk 10,1–11,3 · Karte 28 · Text erkunden 29 · Text vertiefen und Text begegnen 30 · Bild betrachten 31 (William Blake)

8 **Jerusalem, Tempel und Passion** 32
Mk 11,1–15,47 · Karte 32 · Text erkunden 33 · Text vertiefen und Text begegnen 34 · Bild betrachten 35 (Paul Gauguin)

9 **Nach Ostern: Grab und Verheissung für Galiläa** 36
Mk 16,1–8 · Karte 36 · Text erkunden 37 · Text vertiefen und Text begegnen 38 · Bild betrachten 39 (Fra Angelico)

Zum Weiterlesen 40

Impressum 41

Die Karten im Überblick 42

Einführung

Ziel, Aufbau und Gebrauch des Materials

Zu diesem Material

Dieses Material zeichnet die Wege Jesu nach, wie das Markusevangelium sie erzählt. Neun Karten führen vom Jordan über Galiläa und die angrenzenden Gebiete hinauf nach Jerusalem und bis zum leeren Grab. Zu jeder Karte gehören zwei Seiten Erläuterungen, die den Weg Schritt für Schritt erschliessen, und eine Bildseite mit einem Werk aus der Kunstgeschichte.

Die Karten folgen ausschliesslich dem Markusevangelium. Die meisten Darstellungen der Wege Jesu verbinden die Angaben aller vier Evangelien zu einer einzigen Route. Dabei geht verloren, dass jedes Evangelium den Weg Jesu auf eigene Weise erzählt, mit eigenen Orten, eigener Reihenfolge und eigenen Schwerpunkten. Bei Markus wirkt Jesus fast nur in Galiläa und den Nachbargebieten und zieht ein einziges Mal nach Jerusalem, wo er stirbt; Johannes erzählt dagegen von mehreren Reisen in die Stadt. Wer einem einzigen Evangelium folgt, erkennt, wie dessen Weg selbst zur Botschaft wird. Bei Markus führt er vom Aufbruch in Galiläa zum Kreuz in Jerusalem und von dort zurück an den Anfang, denn der Auferstandene geht den Jüngern nach Galiläa voraus.

Damit verfolgt das Material zwei Anliegen. Es erschliesst das Leben Jesu im Licht eines einzelnen Evangeliums, und es macht zugleich die Theologie und Botschaft des Markusevangeliums zugänglich: seine Frage, wer Jesus ist, seinen Weg vom Wirken in Galiläa zum Kreuz in Jerusalem und sein offenes Ende, das die Lesenden zurück an den Anfang schickt.

Zu den Karten

Die Karten sind im Stil eines Bibelatlas gestaltet; ihr Ausschnitt folgt dem jeweiligen Abschnitt des Evangeliums. Karte 2 zeigt Kafarnaum in einer frei gestalteten Ansicht, Karte 8 Jerusalem als Stadtplan. Manche Grenzen und Ortslagen sind nur ungefähr bekannt; Genaueres bieten die Erläuterungen.

Zum Lesen der Karten

1	Station an einem Ort, den Markus nennt
2	Station in einem Gebiet oder an unsicherer Lage
• Nazaret	Ortschaft
▲ Hermon	Berg
Samaria	Landschaft
See Gennesaret	Meer, See, Fluss
GALILÄA (Herodes Antipas)	politisches Gebiet, darunter der Herrscher oder die Verwaltung
– – – – – – –	politische Grenze zur Zeit Jesu (ungefähr)

Vier Zugänge zu jeder Karte

Ausgangspunkt ist die Karte: Die Kästen darunter fassen jede Station mit ihrer Bibelstelle zusammen.

1. **Text erkunden.** Die erste Seite folgt dem Erzählverlauf: was wo geschieht, wie die Orte zusammenhängen und wo Markus bewusst etwas offenlässt.
2. **Text vertiefen.** Die zweite Seite zeigt Bezüge zu den Schriften Israels und Linien durch das ganze Evangelium.
3. **Text begegnen.** Ein Kerngedanke, Gesprächsfragen und kreative Zugänge verbinden den Text mit eigenen Erfahrungen.
4. **Bild betrachten.** Ein Kunstwerk zu einer Szene, erschlossen in vier Schritten (siehe unten).

Einsatzmöglichkeiten

Das Material eignet sich für Religionsunterricht und Katechese, für Bibelgruppen und Erwachsenenbildung sowie zur Vorbereitung der Sonntagslesungen im Lesejahr B. Als Handout für Teilnehmende dient die Kartenausgabe ohne Erläuterungen.

4 Bild betrachten *Kunstwerke im Gespräch mit dem Markustext*



Die Bildseite zeigt ein frei verwendbares Kunstwerk zu einer Szene des Abschnitts. Die Auswahl reicht von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert, vom Mosaik in Ravenna bis zu Rembrandt, Blake und Gauguin, und zeigt, wie Menschen die Erzählungen des Markus in ihrer Zeit gedeutet haben.

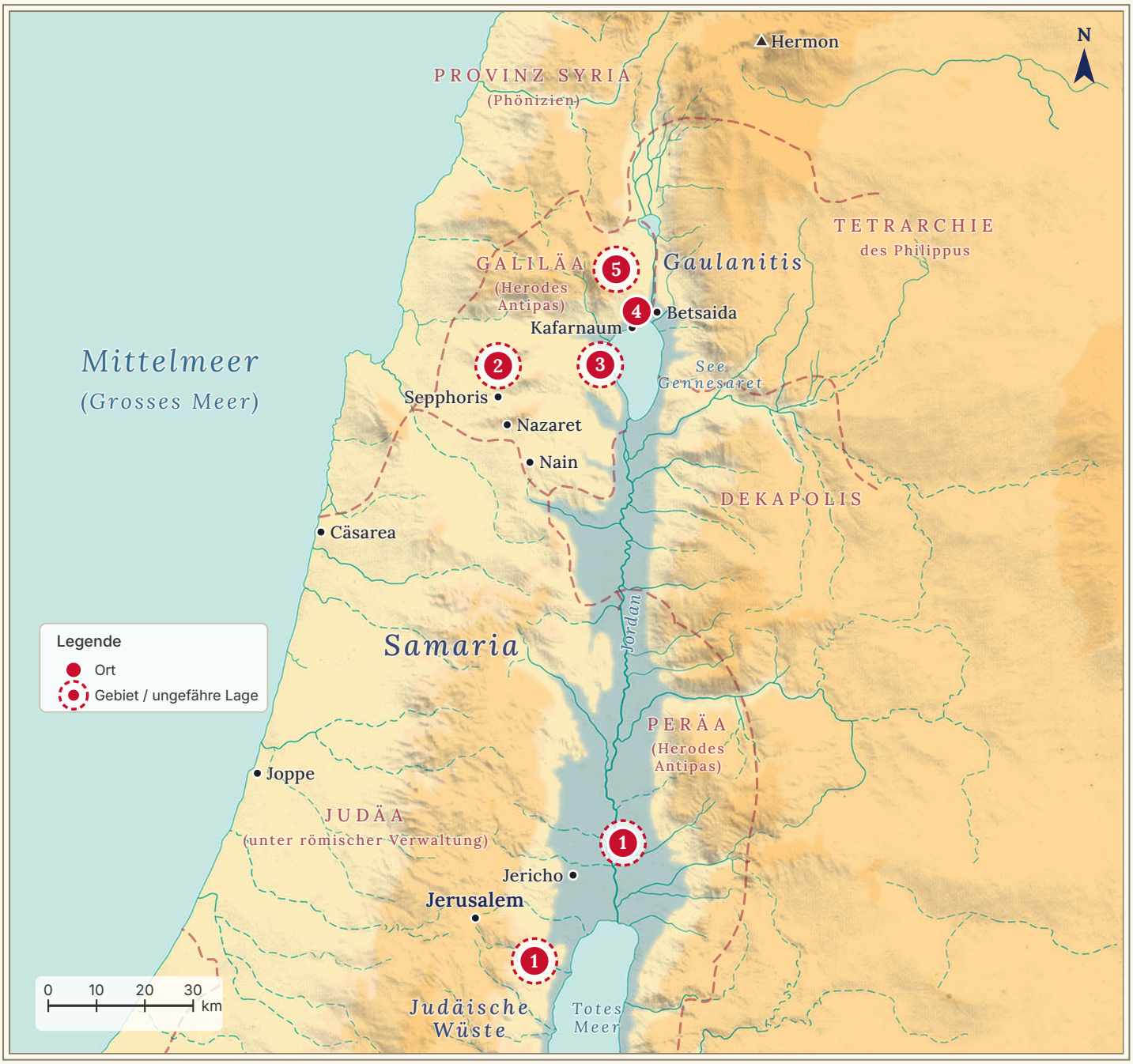
Neben den Angaben zum Werk führt eine Bildbetrachtung in vier Schritten durch das Bild: Schauen, Entdecken, Deuten, Verweilen. Sie achtet auf Aufbau und Perspektive, auf Gesten und Stimmung und verbindet das Gesehene mit dem Bibeltext und mit eigenen Erfahrungen.

Jesu Wege im Markusevangelium

KARTE **1**

Vom Jordan nach Galiläa

Das Markusevangelium beginnt am Jordan, wo Johannes der Täufer auftritt und Jesus getauft wird. Danach führt der Weg nach Galiläa. Dort verkündet Jesus das Reich Gottes, wirkt am See Gennesaret in Kafarnaum und zieht durch die galiläischen Dörfer.



1 Jordan / Wüstengebiet	2 Galiläa	3 Am See Gennesaret	4 Kafarnaum	5 Galiläische Dörfer
Johannes tauft am Jordan; Jesus wird getauft. Danach führt ihn der Geist in die Wüste, wo Satan ihn versucht. (Mk 1,4–13)	Nach der Verhaftung des Johannes verkündet Jesus in Galiläa Gottes Reich. (Mk 1,14–15)	Jesus ruft Simon, Andreas, Jakobus und Johannes am See. (Mk 1,16–20)	Lehre in der Synagoge, Heilung des Besessenen und der Schwiegermutter Simons. (Mk 1,21–34)	Jesus zieht durch ganz Galiläa, lehrt und heilt. (Mk 1,35–45)

Text erkunden

Erzählverlauf, Schauplätze und Zusammenhänge

Am Jordan und in der Wüste

Das Markusevangelium beginnt in der Wüste am Jordan. Hier tritt Johannes der Täufer auf, hier wird Jesus getauft, und hierhin führt ihn der Geist für vierzig Tage, bevor er nach Galiläa geht, an den See und nach Kafarnaum. Am Ende des Kapitels zieht er durch die Dörfer Galiläas und sucht immer wieder einsame Orte auf. Sein Weg führt also aus der Wüste unter die Menschen und, wenn der Andrang zu gross wird, zurück in die Stille.

Am Anfang steht ein Schriftwort, das Markus dem Propheten Jesaja zuschreibt: Ein Bote soll in der Wüste den Weg bereiten (Mk 1,2–3). Diese Rolle übernimmt Johannes. Er ruft in der Wüste ❶ zur Umkehr, und Menschen aus Judäa und Jerusalem lassen sich von ihm im Jordan taufen (Mk 1,4–5). Gemeint ist das untere Jordantal nördlich des Toten Meeres, eine trockene, kaum bewohnte Landschaft. Wo genau Johannes dort taufte, lässt Markus offen. Das Johannesevangelium nennt «Betanien jenseits des Jordan» (Joh 1,28), also das Ostufer; darum markiert die Karte neben der Judäischen Wüste auch den Raum Peräa.

Auch Jesus kommt zu Johannes, aus Nazaret in Galiläa (Mk 1,9). Die Taufe selbst erwähnt Markus nur knapp; wichtiger ist ihm, was danach geschieht. Jesus sieht den Himmel aufreissen und den Geist auf sich herabkommen, und eine Stimme sagt: «Du bist mein geliebter Sohn» (Mk 1,10–11). Davon erfahren nur Jesus und die Lesenden; die Menschen am Jordan bekommen nichts mit. So entsteht eine Spannung, die das ganze Evangelium trägt: Die Lesenden wissen von Anfang an, wer Jesus ist, und verfolgen, wie andere ihn erkennen oder verkennen.

Sofort treibt der Geist Jesus in die Wüste. Vierzig Tage bleibt er dort, wird vom Satan versucht, lebt bei den wilden Tieren, und Engel dienen ihm (Mk 1,12–13). Einzelne Versuchungen, wie Matthäus und Lukas sie schildern, erzählt Markus nicht. Die vierzig Tage erinnern an Israels vierzig Jahre in der Wüste. Ob die wilden Tiere eine Bedrohung sind oder an einen paradiesischen Frieden denken lassen, wird unterschiedlich beurteilt. Sicher ist: Jesu Weg beginnt mit dem Kampf gegen Gottes Gegenspieler, der sich in den Dämonenaustreibungen fortsetzt.

In Galiläa: See, Kafarnaum und Dörfer

Nach Galiläa ❷ geht Jesus erst, als Johannes «ausgeliefert» ist (Mk 1,14). Das Wort lässt ahnen, dass dem Boten Gottes Gefahr droht; von seinem Ende erzählt Markus erst in Mk 6. In Galiläa fasst Jesus seine Botschaft in einem Satz zusammen: Die Zeit ist erfüllt, Gottes Herrschaft ist nahegekommen; kehrt um und glaubt an das Evangelium (Mk 1,15). Damit wird die Landschaft, aus der er stammt, zum Hauptschauplatz seines Wirkens.

Am See ❸ ruft er zwei Brüderpaare: Simon und Andreas, Jakobus und Johannes (Mk 1,16–20). Beide Szenen sind gleich gebaut. Jesus sieht die Männer bei der Arbeit und ruft sie, und sie lassen Netze, Boot und Vater zurück. Was sie dazu bewegt, erzählt Markus nicht; er zeigt nur, wie Jesu Ruf wirkt. So wird der Weg, den Johannes bereiten sollte, zum Weg derer, die Jesus folgen.

In Kafarnaum ❹, einem Fischerort am Nordufer, schildert Markus einen einzigen Sabbat (Mk 1,21–34). In der Synagoge lehrt Jesus, und die Menschen staunen über seine Vollmacht. Ein Mann mit einem unreinen Geist erkennt ihn als «Heiligen Gottes», und Jesus treibt den Geist aus. Anschliessend heilt er im Haus des Simon dessen Schwiegermutter; sie steht auf und dient ihnen. Am Abend drängt sich die ganze Stadt vor der Tür. Zum Ausgangspunkt seines Wirkens wird so Kafarnaum; Nazaret, wo er aufgewachsen ist, tritt zurück.

Noch in der Nacht zieht sich Jesus an einen einsamen Ort zurück, um zu beten. Als Simon und die anderen ihn finden, sagen sie: «Alle suchen dich.» Jesus aber will weiter in die Nachbarorte, denn dazu sei er gekommen (Mk 1,35–38). So zieht er durch die Dörfer Galiläas ❺ Unterwegs macht er einen Aussätzigen rein und schickt ihn zum Priester. Weil der Geheilte überall davon erzählt, kann Jesus nicht mehr offen in eine Stadt gehen und bleibt draussen an einsamen Orten (Mk 1,40–45). Damit haben die beiden die Plätze getauscht: Der Geheilte darf in die Gemeinschaft zurück, Jesus bleibt dort, wo zuvor der Aussätzige leben musste. Die Menschen kommen trotzdem von überall zu ihm.

Text vertiefen

Theologische Zusammenhänge

Der Weg, die Wüste und der geliebte Sohn

Das Schriftwort am Anfang verbindet drei Stellen, obwohl Markus nur Jesaja nennt. In Ex 23,20 sendet Gott einen Boten, der Israel auf dem Weg ins verheissene Land vorangeht. Mal 3,1 kündigt einen Boten an, der Gottes Kommen vorbereitet; später wird er mit Elija gleichgesetzt (Mal 3,23). Und Jes 40,3 ruft dazu auf, in der Wüste einen Weg zu bahnen, auf dem Gott sein Volk aus dem Exil heimführt. Diesen «Weg des Herrn» bezieht Markus auf Jesus. Johannes trägt die Kleidung Elijas (2 Kön 1,8), und Jesus wird später sagen, Elija sei schon gekommen; gemeint ist der Täufer (Mk 9,11–13). Das Wort «Weg» kehrt im Evangelium oft wieder, vor allem auf dem Weg nach Jerusalem (Mk 8,27; 10,32.52), und am Ende weist der junge Mann am leeren Grab zurück nach Galiläa (Mk 16,7). Jesu ganzer Weg, auch der ins Leiden, ist der Weg, den Gott für ihn vorgesehen hat; darum «muss» der Menschensohn leiden (Mk 8,31).

Bei der Taufe «zerreisst» der Himmel, wie es das Gebet in Jes 63,19 erbittet: «Reiss doch den Himmel auf und komm herab!» Auch die Himmelsstimme greift Worte aus der Schrift auf: «Du bist mein Sohn» stammt aus Psalm 2,7, wo Gott einen König einsetzt, und «geliebter Sohn» erinnert an Isaak (Gen 22,2). Dasselbe griechische Verb für «zerreissen» verwendet Markus nur noch einmal, beim Tod Jesu: Der Vorhang im Tempel zerreisst, und ein römischer Hauptmann bekennt, Jesus sei Gottes Sohn gewesen (Mk 15,38–39). Ob Markus Anfang und Ende damit bewusst verklammert, ist umstritten; ein Teil der Auslegungen sieht hier eine Rahmung des ganzen Evangeliums, andere sind zurückhaltender. In jedem Fall wird Jesus am Anfang und am Ende Sohn Gottes genannt, einmal von Gott selbst, einmal von einem Menschen unter dem Kreuz.

Die Wüste hat in der Schrift zwei Seiten. Sie ist der Ort der Prüfung, an dem Israel vierzig Jahre lernen musste, Gott zu vertrauen (Dtn 8,2), und zugleich der Ort, an dem Gott sich zeigt: Mose am Sinai, Elija am Horeb (Ex 19; 1 Kön 19,8). Gewicht hat auch das Wort, mit dem Markus beschreibt, was die Engel tun: Sie «dienen» Jesus (Mk 1,13). Dasselbe Verb steht bei der Schwiegermutter des Simon (Mk 1,31), bei Jesus, der gekommen ist, um zu dienen (Mk 10,45), und bei den Frauen unter dem Kreuz, die ihm schon in Galiläa gedient haben (Mk 15,40–41). Erst dort wird sichtbar, dass von Anfang an auch Frauen zu Jesu Weggemeinschaft gehörten. Zum Anfang gehört schliesslich das Gebet am einsamen Ort (Mk 1,35). Es kehrt nach der Speisung wieder (Mk 6,46) und in Getsemani (Mk 14,32–42), wo der Sohn Gottes als bedrängter Mensch betet.

Text begegnen

Impulse zum Weiterdenken und Anwenden

Aufbrechen und weitergehen

Am Anfang des Markusevangeliums sind viele Menschen unterwegs: Die Leute aus Judäa gehen zum Täufer in die Wüste hinaus, die Fischer lassen ihre Netze liegen, und Jesus verlässt Kafarnaum, obwohl alle ihn suchen. Was sie dabei denken, erzählt Markus nicht, wohl aber, dass Jesu Botschaft Menschen in Bewegung bringt. «Umkehr» meint dabei mehr als Reue, nämlich einen neuen Blick auf das eigene Leben. Hier kann ein Gespräch über eigene Aufbrüche anknüpfen.

Fragen für das Gespräch

- Simon und Andreas lassen ihre Netze sofort liegen. Was würde mir ein solcher Aufbruch abverlangen, und was gäbe ich ungern auf?
- «Alle suchen dich», sagen die Jünger, doch Jesus zieht weiter. Wann ist es richtig, sich Erwartungen zu entziehen, auch wenn etwas gut läuft?
- Die Schwiegermutter des Simon wird aufgerichtet und beginnt zu dienen; dasselbe Wort steht später für Jesus und die Frauen unter dem Kreuz. Was ändert sich, wenn ich «dienen» von dort her lese?

Kreative Zugänge

Den Weg im Raum abschreiten. Die fünf Stationen der Karte auf Blätter schreiben und im Raum auslegen, die Wüste weit weg von den anderen. Die Gruppe geht von Station zu Station, liest den Abschnitt und notiert, wer dort aufbricht und wer zurückbleibt. Zum Schluss: An welcher Station stehe ich selbst?

Ein Tag in Kafarnaum. Drei Gruppen lesen Mk 1,21–38 aus der Sicht je einer Figur: eines Synagogenbesuchers, der Schwiegermutter des Simon, des Simon selbst. Jede Gruppe erzählt den Tag in wenigen Sätzen aus dieser Sicht: Was hat die Person erlebt, was erhofft, was nicht verstanden?

Schreibimpuls. Den Satz «Alle suchen dich» (Mk 1,37) auf ein Blatt schreiben und darunter notieren, was die Menschen in Kafarnaum von Jesus erwartet haben könnten. Danach Jesu Antwort lesen (Mk 1,38): Was bedeutet es, dass er weiterzieht?

Ein Bild betrachten. Pieros «Taufe Christi» auf Seite 7 in vier Schritten betrachten. Danach Mk 1,9–11 noch einmal lesen: Was sehe ich jetzt, was mir vorher entgangen ist?



Die Taufe Christi

Piero della Francesca, wahrscheinlich um 1437–1445
Eitempera auf Pappelholz, 167 × 116 cm
National Gallery, London

Jesus steht in der Mitte des Bildes im Jordan, Johannes giesst ihm Wasser über den Kopf, darüber schwebt die Taube. Links stehen drei Engel, rechts zieht sich ein Mann für die eigene Taufe aus.

Piero malte das Bild für eine Kirche Johannes des Täufers in seiner Heimatstadt Sansepolcro. Die Hügellandschaft im Hintergrund ist die Toskana: So rückt das Geschehen am Jordan in die Gegenwart der damaligen Betrachter.

Bezug: Mk 1,9–11
Bildquelle: Wikimedia Commons · Rechte: gemeinfrei

Bildbetrachtung

in vier Schritten

Schauen. Lass den Blick langsam über das Bild wandern, ohne gleich zu deuten. Welche Stimmung liegt über der Szene?

Entdecken. Taube, Schale und Jesus bilden in der Mitte eine senkrechte Achse. Und die Menschen ringsum: Wer schaut hin, wer schaut weg, wer kann gerade gar nichts sehen?

Deuten. Bei Markus sieht nur Jesus, wie der Himmel sich öffnet (Mk 1,10). Auch im Bild scheint niemand sonst das Geschehen über ihnen wahrzunehmen. Was will Piero damit sagen?

Verweilen. Rechts macht sich ein Mann für seine eigene Taufe bereit. Was bedeutet mir meine Taufe? Eine Weile still vor dem Bild bleiben.